

Neuer Vorwärts

Sozialdemokratisches Wochenblatt

EN AVANT! Hebdomadaire en langue allemande

Redaktion und Verlag: 30, Rue des Ecoles, Paris-5. Téléphone: Odéon 42-58

Aus dem Inhalt:

Hitlers Kriegskommunismus

Stalins Verrat

Chronik der Woche

Prix: frs. 1,50

Otto WELS

In der Arbeitersiedlung „Butte Rouge“, vor den Toren von Paris, ist Otto Wels am 16. September, dem Tage nach seinem 66. Geburtstag, nach langer schwerer Krankheit gestorben. Seine Teilnahme an dem Kongress der französischen Genossen in Nantes und an den Beratungen der Internationale war nur ein letztes Sichaufrufen der alten Energie. Als ein vom Tode Gezeichneter kam er von diesen letzten Reisen, die er im Dienst der Partei ausführte, zurück.

Otto Wels war der Repräsentant der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung wie kein anderer von uns. Fast ein halbes Jahrhundert hat er mit ihr, in ihr gelebt, und welch ein Erleben war das! Aus Otto Wels sprachen noch die Stimmen seiner Lehrmeister, August Bebel und Ignaz Auer, und die Erfahrungen arbeitsschwerer kampfduchtester Jahrzehnte. Wie waren Welt und Menschen durcheinandergeschüttelt worden, und wie fest ist dieser Mann durch seine Zeit hindurchgegangen!

Dieser Mann, damit ist beinahe schon alles gesagt. Oft haben sich seine Freunde gefragt, woher die starke Wirkung kam, die von seiner Persönlichkeit ausging, und immer fanden sie nur die eine Antwort: „Es ist eben ein ganzer Mann.“ In den schwersten Tagen, die wir gemeinsam durchlebten, im April 1933, schrieb ihm ein Freund: „Du bist ganz anders als ich. Ich muss mir immer erst Mut machen. Aber Du hast ihn!“

Um sein Leben zu schildern, müsste man eine Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie schreiben. Ruhigeren Zeiten mag das vorbehalten bleiben. Heute sei nur davon die Rede, was uns Otto Wels in den Jahren der letzten Kämpfe in Deutschland und im Exil gewesen ist — und was er uns bleibt.

Vor sechseinhalb Jahren standen wir in einem Engpass im Kampf gegen die anstürmende Barbarei. Wenn heute über Europa die Kanonen donnern und das Blut der Völker in Strömen rinnt, so darum, weil wir damals unterlegen sind. Otto Wels bleibt der Ruhm, Führer und Vorbild jener gewesen zu sein, die bereit waren,

den Kampf unter allen Umständen, auch den allerschwierigsten, fortzusetzen. Er wird in der Geschichte fortleben als der Mann, der vor Hitler nicht kapituliert hat.

23. März 1933. Ein Zimmer im halbverbrannten Reichstag. Ein

Zentrumsführer wünscht Wels dringend zu sprechen. Er hat gehört, die Fraktion habe beschlossen, eine Erklärung gegen das Ermächtigungsgesetz zu geben. Mit tränenden Augen, zitternden Knien beschwört er Wels, diese Erklärung zurückzuziehen. Er weist zum Fenster hinaus, auf den Platz der Republik, der von bewaffneten Braunhemden überfüllt ist. Eine schmale freigehaltene Gasse führt zur Krolloper, in der die Reichstagssitzung stattfinden soll. Durch sie muss man hindurch, durch sie muss man zurück. Der Zentrumsführer zeigt auf das unheilkundende Spalier. „Wenn Sie Ihre Erklärung abgeben, werden Sie lebend da nicht mehr durchkommen.“

Wels beruhigt den Warner, der das Zimmer unverrichteter Dinge verlässt.

Gleich darauf erscheinen einige jüngere Reichstagskollegen. Sie meinen, vorsichtig tastend: Zwanzig Mitglieder der Fraktion sassen schon im Gefängnis. Severing und Leber seien eben auf dem Wege zum Reichstag verhaftet worden, niemand wisse, was mit ihnen geschehen sei... Nun sei es aber Zeit, die Jungen vorzuschicken, jeder von ihnen sei bereit. Wels antwortet trocken, fast geschäftlich: „Den Beschluss der Fraktion auszuführen, ist Sache des Vorsitzenden.“

Eine Stunde später steht er — zum letzten Mal als Reichstagsabgeordneter — auf der Tribüne:

„Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“

Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, dass sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Die Wahlen vom 5. März haben den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht und damit die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht dazu. Kritik ist heilsam und notwendig. Noch niemals, seit es einen deutschen Reichstag gibt, ist Kontrolle der



OTTO WELS

geboren am 15. September 1873
gestorben am 16. September 1939

öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Mass ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll. Eine solche Allmacht der Regierung muss sich umso schwerer auswirken, als auch die Presse jeder Bewegungsfreiheit entbehrt...

Wir Sozialdemokraten haben in schwerster Zeit Mitverantwortung getragen und sind dafür mit Steinen beworfen worden. Unsere Leistungen für den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, für die Befreiung der besetzten Gebiete werden vor der Geschichte bestehen.

Wir haben gleiches Recht für alle und ein soziales Arbeitsrecht geschaffen. Wir haben geholfen, ein Deutschland zu schaffen, in dem nicht nur Fürsten und Baronen, sondern auch Männern aus der Arbeiterklasse der Weg zur Führung des Staates offensteht. Davon können Sie nicht zurück, ohne ihren eigenen Führer preiszugeben.

Vergeblich wird der Versuch bleiben, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir Sozialdemokraten wissen, dass man machtpolitische Tatsachen durch blosse Rechtsverwahrungen nicht beseitigen kann. Wir sehen die machtpolitische Tatsache Ihrer augenblicklichen Herrschaft. Aber auch das Rechtsbewusstsein des Volkes ist eine politische Macht und wir werden nicht aufhören, an dieses Rechtsbewusstsein zu appellieren. Die Verfassung von Weimar ist keine sozialistische Verfassung. Aber wir stehen zu den Grundsätzen des Rechtsstaates, der Gleichberechtigung, des sozialen Rechtes, die in ihr festgelegt sind. Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten... Das Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus den neuen Verfolgungen kann die deutsche Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen. Wir grüssen die Verfolgten und Bedrängten. Wir grüssen unsere Freunde im Reich. Ihre Standhaftigkeit und Treue verdienen Bewunderung. Ihr Bekenntnis, Ihre ungebrochene Zuversicht, sind uns Bürgen einer helleren Zukunft."

Einen Monat darauf, am 26. April, fällt, allem Terror zum Trotz, eine Reichskonferenz der Partei. Wieder ist es Otto Wels, der spricht:

"Aussenpolitisch ist die Lage alles anders als rosig. Deutschland ist, wie während des Weltkrieges isoliert. Der Hass, der damals Deutschland umbrandete, hat es in die Niederlage gejagt und ihm den Gewaltfrieden von Versailles aufgezwungen. Seitdem hatten wir uns bemüht, diese Flut des Hasses zurückzustauen und dem deutschen Volk den Rang einer gleichberechtigten und gleichgeachteten Nation zurückzugeben. Heute und besonders seit dem Tage des Judenboykotts scheint dieses Werk völlig zerstört... Woher eine Friedensrevision kommen könnte, ist nicht zu sehen. Gewalttätige Lösungen verbieten sich aber von selbst. Auch Hitler hat gesagt, dass Deutschland mindestens 10 Jahre Frieden braucht. Auf keinen Fall dürfen wir damit rechnen, dass eine Wendung von aussen her nach Deutschland hineingetragen werden könnte. Es war das Unglück der Republik, dass sie nicht der eigenen Kraft des Volkes entsprang, sondern ein Kind der Niederlage war. Niemand wird dem deutschen Volke seine Freiheit auf den Spitzen fremder Bajonette entgegengebracht werden. Es muss sie selber wollen und erkämpfen.

Wir deutschen Sozialdemokraten haben viel geleistet und für unser Volk ungeheure Opfer gebracht. Wenn wir international sind, so sind wir das nicht gegen unser Volk, sondern gerade unserm Volke zuliebe, da wir erkennen, dass das Wohl unseres Volkes nicht in feindlicher Absperrung, sondern nur in gemeinschaftlicher Arbeit mit anderen Ländern zu finden ist.

Eine Wende kann nicht kommen aus der Zwangsläufigkeit der Wirtschaft oder der Aussenpolitik, sie kann nur kommen aus geistigen und sittlichen Kräften, die in unserem Volke selbst enthalten sind.

Die Tatsachen der Machtpolitik können unser taktisches Verhalten beeinflussen, aber niemals können sie etwas an unserer Gesinnung ändern, es sei denn, dass sie uns in unserer Gesinnung bestärken. Eine geistige Unterwerfung und Anpassung darf es für uns nicht geben. Wir dürfen nicht tun, als wäre der Unterschied zwischen den Nationalsozialisten und uns gar nicht so gross. O nein, er ist ungeheuer gross.

Wir Sozialdemokraten stehen zu den Ideen des Rechtsstaates, zu der staatsbürgerlichen Freiheit und Gleichberech-

tigung, zu den Ideen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Und wir halten diejenigen unter uns nicht für besonders klug, die jetzt vom totalen Staat reden und von veralteten liberalistischen Gedankengängen. Wenn die liberalistischen Gedanken heute nicht mehr ganz jung sind, so sind die antiliberalistischen bestimmt noch viel älter. Und der totale Staat? Haben wir ihn nicht in der Zeit des Absolutismus gehabt, haben wir ihn nicht in der Zeit des Weltkrieges gehabt und haben sich nicht noch immer die Massen von diesem totalen Staat, dieser staatlichen Allmacht, zum Recht der Persönlichkeit, zu den Menschenrechten hingeseht und durchgekämpft? Was man die veralteten liberalistischen Ideen nennt, das sind die Lehren der grossen deutschen Philosophen, die nach einem berühmten Wort von Engels ebenso zu den Vätern der deutschen Arbeiterbewegung gehören wie die grossen Utopisten des Sozialismus. Echter Sozialismus ist Verwirklichung des Humanitätsideals, ist nicht denkbar ohne geistige Freiheit, und eine Partei, die aufhören würde, für das gleiche Recht aller Staatsbürger ohne Unterschied der Konfession und der Rasse zu kämpfen, würde den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht mehr tragen dürfen.

Unsere Organisationen, die politischen wie die gewerkschaftlichen, sind entstanden aus einer gemeinsamen grossen Idee. Es kann nicht so sein, dass erst eine Organisation da ist und dann eine Idee dazu kommt, sondern erst muss die Idee da sein, und wenn diese Idee stark und zukunftsfruchtig ist, dann bildet sich aus ihr die Organisation. Es wäre ein hoffnungsloses Unternehmen, wenn man das Leben der Organisation durch Preisgabe der Idee zu erkaufen versuchte. Ist die Idee preisgegeben, dann stirbt auch die Organisation. Aber wird die Organisation durch Kräfte von aussen zerschlagen, dann bleibt immer noch in Millionen Köpfen und Herzen die Idee, und sie sichert auch die Wiedergeburt der Organisation.

Noch niemals hat ein Regierungssystem ewig gedauert. Für jedes besteht die Frage, von welchen Kräften es ein-

mal abgelöst werden wird. Das ist in diesem Fall eine Frage zwischen demokratischem Sozialismus und Bolschewismus. Die Sozialdemokratie kann auf den ideologischen Widerstand gegen die heute herrschende Gedankenrichtung nicht verzichten, das wäre ein Verzicht nicht nur zugunsten des jetzt herrschenden Systems, sondern schliesslich auch ein Verzicht zugunsten des Kommunismus. Weder von dem einen, noch von dem anderen kann die Rede sein. Mögen einzelne auch versagt haben, die Geschichte unserer Zeit wird von einem stillen Heldentum der Zehntausende erzählt. Auf dieses Heldentum wollen wir unsere Blicke richten und solange unsere Kräfte reichen, ihm nachstreben, dann werden wir unsere grosse heilige Idee und damit die Kraft unserer Bewegung über den reissenden Strom der Zeit zu den Ufern einer besseren Zukunft hinübertragen und allem die Stirn bieten, was auch da kommen mag."

Einstimmig wählt ihn die Reichskonferenz wieder zum Vorsitzenden. Die Ereignisse überstürzen sich nun, der Terror hat keine Grenzen. Am 2. Mai besetzt SA die Gewerkschaftshäuser. Zwei Tage später beschliesst der Parteivorstand, einige seiner Mitglieder ins Ausland zu senden, um von dort aus den Kampf weiterzuführen. Selbstverständlich ist der erste von ihnen Wels. Seit Monaten gehört er zu den Gehetzten, die jede Nacht in einer anderen Wohnung schlafen müssen, um der Ermordung oder der Gefangennahme zu entgehen. Tagelang setzt er dieses gefährvolle Leben fort, um noch im Inland die letzten Vorbereitungen zu treffen. Dann erst verlässt er die Heimat.

So wie er als ganzer Mann bis zu allerletzt vor der Welt stand, so hat er dann weiter in unserem engeren Kreise gewirkt. Unerschütterlich in dem

Glauben, dass Recht, Freiheit und Menschlichkeit wieder triumphieren werden, unerschütterlich in dem Glauben, dass es die Mission einer wieder auferstandenen Deutschen Sozialdemokratie sei, Recht, Freiheit und Menschlichkeit nach Deutschland zurückzubringen. Nach Deutschland, ja das sei an der Bahre dieses Mannes ausgesprochen, gingen seine Gedanken immer wieder zurück. Für ein Emigrantentum, das überall zuhause ist, hatte dieser internationale Sozialist kein Verständnis. „Wir müssen mit dem Gesicht nach Deutschland stehen“, war sein oft wiederholter Lieblingsausdruck.

Mit dem Gesicht nach Deutschland ist Otto Wels gestorben. Die letzte Kundgebung, die seinen Namen trägt, ist der Aufruf der Sozialdemokratischen Partei nach dem Kriegsausbruch, eine Kriegserklärung an Hitler im Namen der Besten des deutschen Volkes. Die Geschichte wird Otto Wels zu ihnen zählen.

Als er seine Unterschrift unter dieses Schriftstück setzte, donnerten schon die Kanonen. Künden sie das Ende der abendländischen Kultur, künden sie die schmerzvolle Geburt eines freien und glücklichen Deutschland in einem freien, glücklichen Europa? Otto Wels wird den Frieden, der diesem Krieg folgen wird, nicht mehr sehen. Aber noch aus dem Grabe klingt die Mahnung seiner männlichen Zuversicht, nie im Kampf um eine bessere Zukunft zu verzagen, treu zu sein bis in den Tod.

Friedrich Stampfer.

Unser Kampf gegen Hitler

(Schluss aus Nr. 326)

1938

„Wir erheben nicht zum ersten Male unsere warnende Stimme. Wir haben vom ersten Tage der Aufrichtung des Dritten Reiches an das wahre Wesen und die wahren Absichten des hitlerdeutschen Imperialismus aufgezeigt. Wir haben erkannt, dass es nicht um unsere Sache allein geht, nicht nur um die Freiheit des deutschen Volkes, sondern um die Freiheit aller Völker in Europa, um die Sache der europäischen Demokratie.“

Wir sind es gewohnt, dass andere Völker, ja selbst die sozialistischen Parteien der demokratischen Länder sich scheuen, in das Medusenantlitz zu schauen, das wir ihnen enthüllen. Sie glauben uns nicht, sie wollen uns nicht glauben, sie können uns nicht glauben, weil sie den Frieden so sehr lieben, wie nur Sozialisten ihn lieben können.

Dennoch müssen wir ihnen heute sagen: Habt Ihr nicht gelernt aus unseren Katastrophen, nicht aus den Katastrophen, die dieser furchtbaren Katastrophe der europäischen Demokratie von heute vorangegangen sind? Abessinien, Spanien, Tschechoslowakei — seht Ihr nicht, wie es näher kommt?

Ihr könnt von Hitler den Frieden nur haben, wenn Ihr ihn mit der Freiheit bezahlt — mit der Freiheit der anderen und zuletzt mit Eurer eigenen — wenn Ihr duldet, dass die europäische Gegenrevolution die Hand auf ganz Europa, auch auf Eure Länder legt. Und wisst: Nur die Revolution kann diese Herrschaft brechen! Revolution aber ist Krieg, blutiger Krieg, ideologischer Krieg mit blutigen Mitteln, und der Bürgerkrieg ist so schlimm wie der Völkerkrieg“.

(„Neuer Vorwärts“ Nr. 277.)

1939

NACH DER ZERREISSUNG DER TSCHECHOSLOWAKEI

„Die Vorbereitungsperiode des neuen Weltkrieges eilt dem Ende zu. Es wäre an der Zeit, dass das deutsche Volk sich klar werden könnte über die Bedeutung der Jahre, die seit Hitlers Machtantritt verstrichen sind. Die Rechnung wird jetzt präsentiert. Rund um Deutschland vollzieht sich eine Sammlung, die unheilswahner ist. Im Bewusstsein der Völker um Deutschland erhebt sich das Gefühl, dass eine geschichtliche Wende sich vollzieht. Es ist nicht einmal die Frage Krieg oder Frieden, die diese Wende bestimmt. Die innere Willensbildung

der Völker um Deutschland, durch die Erfahrungen der vergangenen sechs Jahre hervorgerufen, ist nach langen Krämpfen abgeschlossen. Die Konstellation ist damit festgelegt. Deutschland ist der Angreifer, der Feind — und die Vergeltung der Geschichte zieht sich gegen den allgemeinen Feind zusammen“.

„Die Vorbereitungsperiode ist zu Ende — aber die Chance für den Sieg auch! Nach sechs Jahren der Knechtschaft und der Ausbeutung für den Kriegszweck steht das deutsche Volk vor einem Scheiternhaufen.“

(„Neuer Vorwärts“, Nr. 303.)

In Hitlers Hand

„Die weiteren Schicksale der weissen Rasse und der europäischen Kultur liegen in der Hand des Führers.“ Mit diesem Satze schliesst ein Artikel von Albrecht Haushofer in der „Zeitschrift für Geopolitik“, in dem der Kriegsausbruch nach wenigen Monaten angekündigt wird.

Diese Ueberheblichkeit enthält eine Wahrheit. In der Hand Hitlers liegt es, den neuen Weltkrieg beginnen zu lassen. Ein Befehl von ihm — und der Danziger Senat erklärt Danzig zum Bestandteil des Reiches. Ein Befehl von ihm — und seine Diplomaten richten an Polen ein Ultimatum mit der Forderung der Rückgabe des Korridors und Oberschlesiens. Ein Befehl von ihm — und die deutsche Kriegsmaschine setzt sich in Bewegung, sowie sie sich gegen Oesterreich und die Tschechoslowakei in Bewegung gesetzt hat.

Dann beginnt der neue Weltkrieg. Dann wird — vielleicht auf viele Jahre hinaus — der Krieg das Schicksal der weissen Rasse und der europäischen Kultur sein.“

„Dieses Wort, von der Hitlerpropaganda zur Verherrlichung Hitlers geprägt, ist das Aufrüttelndste, was den Völkern um Deutschland gegen Hitler gesagt werden kann. Wie, in der Hand dieses einen Mannes ist beschlossen, ob Millionen von Engländern, Franzosen, Deutsche, Italiener, Polen, Russen leben oder sterben sollen? Der Frieden und die Wohlfahrt der Völker, die Sicherheit und das Glück von Millionen Familien, der Glaube an die Zukunft der Menschheit und der Kultur — das alles der Willkür eines einzelnen preisgegeben?“

Sie rühmen sich dessen selbst! Sie verherrlichen die Ungeheuerlichkeit der Willkür, sie feiern den herostratischen Anarchismus. Versteht man nun, warum wir Hitler bekämpfen, und warum dieser Konzentration des Bösen ein Ende gemacht werden muss?“

(„Neuer Vorwärts“, Nr. 312.)

Gruss aus USA

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat das folgende Telegramm erhalten:

„Wir begrüssen Ihr Manifest, in dem Sie das deutsche Volk auffordern, das Nazi-System zu stürzen, und damit Frieden und Freiheit wieder herzustellen.“

Wenn das deutsche Volk dieser Aufforderung rasch nachkommt, kann es die deutsche Nation vom Untergang retten, und die Demokratie in der ganzen Welt stärken.

Sozialdemokratische Föderation der Vereinigten Staaten.

Washington,

der Bundesvorsitzende:
DC. Jasper McLevy“.

Die Kindermörder

Ende August wurde bei einem Grenzpatrouille im Osten ein Danziger SA-Rottenführer erschossen. Die SA-Rotte hatte polnisches Gebiet beschossen. Das Begräbnis des Rottenführers wurde zur Kriegsbeute benutzt. Naziblätter brachten ein Bild, auf dem im Vordergrund nur die Kinder des Toten zu sehen waren. Text: „Weinend stehen die Kinder des Ermordeten am Grabe ihres Vaters.“ Ein gestelltes Bild, eien der noch als jenes, da sich Hitler am Grabe seiner Eltern knipsen liess: die Kinder mit Taschentüchern vor den Augen, der Kamera zugewandt. Bitte recht weinen! So wurde es am Vorabend des Krieges in Deutschland herungereicht, eins der vielen gemeinen Mittel brauner Kriegsbetreiber.

Eine Woche später gab es hunderte polnischer Kinder, die nicht um ihre Väter weinen können, weil diese Kinder tot sind, zerrissen von deutschen Bomben, Kinder von Görings „Helden der Luft“ à la Guernica bombardiert und mit ihren Müttern auf der Flucht niedergemacht. Wenn diese Greuelliste einmal aufgemacht wird, dürfte jenes Bild voran gesetzt werden, auf dem man weinende Kinder stellte, um zum Massenmord gegen Frauen und Kinder aufzureizen.

Chronik der Woche

Russland überfällt Polen

Sonnabend, 9. September 1939

In der Sowjet-Union werden Reservisten einberufen. Es stehen jetzt mehr als vier Millionen Russen unter Waffen.

Göring hält vor den Arbeitern eines Berliner Rüstungswerkes eine Durchhalterede, in der er auf das Abkommen mit Russland hinweist, das die Wirkung einer Blockade Deutschlands aufhebe. Die Einführung der Karten für Lebensmittel und Gebrauchsgüter sei nur eine vorsorgliche Massnahme, die für künftige Jahre zu sparen. Polen sei nun angegriffen worden, um dort Ordnung zu schaffen. Weitere Ansprüche stelle Deutschland nicht, aber wenn England wünsche, dass Deutschland sich von Hitler trenne, so müsse er sagen, dass für Deutschland ein Frieden ohne seinen Führer unvorstellbar sei. „Deutschland ist Hitler, und Hitler ist Deutschland.“

Sonntag, 10. September 1939

Lebensmittel, aus dem besetzten Polen, werden ins Innere Deutschlands transportiert.

Frankreich verbietet Kapitalausfuhr und den Handel mit Devisen und Gold.

General Franco hat den Obersten Falangisten-Bat aufgelöst und statt dessen einen neuen Nationalrat der Falange ernannt, dem viele hohe Militärs angehören. Die Deutschen, die sich im Verlauf des spanischen Bürgerkriegs in der Nähe der französischen Grenze angesiedelt haben, werden von der spanischen Regierung aufgefordert, das Land zu verlassen.

45 000 Juden haben sich in Palästina in den ersten beiden Kriegstagen freiwillig für Hilfsdienste in der britischen Armee gemeldet.

Montag, 11. September 1939

Zwischen Goebbels und Rueder sind Differenzen entstanden, weil Goebbels in der deutschen Presse und im Rundfunk behauptet hat, der britische Passagierdampfer Athenia sei auf eine englische Mine aufgefallen und gesunken. Rueder will, dass auch die deutsche Öffentlichkeit erfährt, dass die Athenia von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Er hat den Kommandanten des Unterseebootes für einen hohen Orden vorgeschlagen.

Göring hat Himmler zum Kommissar bei dem nationalsozialistischen Innenminister Frick ernannt.

In Berlin wird in jeder zweiten Schule ein Lazarett eingerichtet.

Eine tschechische Armee, die in Frankreich aufgestellt wurde, umfasst bis jetzt 50 000 Mann.

In Brüssel tagt ein Sachverständigen-Ausschuss der Oslo-Staaten, in dem Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Holland, Luxemburg und Belgien vertreten sind. Die Schweiz hat einen Beobachter entsandt. Es werden die juristischen und die wirtschaftlichen Gesichtspunkte geprüft, die sich für die neutralen Länder aus der Blockade Deutschlands ergeben.

Dienstag, 12. September 1939

Der Oberste Kriegsrat der Alliierten hielt in Frankreich eine Besprechung ab, an der für England Chamberlain und der englische Minister für die Koordination des Verteidigungswesens, Lord Chalfield, teilnahmen und für Frankreich Daladier und General Gamelin.

Der Deutsche Landsturm — Männer von 41 bis 55 Jahren — wird einberufen.

In der Fleisch- und Obstversorgung aus Jugoslawien treten Transportschwierigkeiten ein, weil Deutschland 7 000 Eisenbahnwaggons und 170 Donauschiffe zurückgehalten hat. Ausserdem belaufen sich die in Deutschland eingefrorenen Kredite auf 170 Millionen Dinar, und Jugoslawien will nur noch gegen Barzahlung liefern.

Das Foreign-Office erlässt eine Bekanntmachung, nach der Böhmen, Mähren, die Slowakei und die Freistadt Danzig als von Deutschland okkupierte Gebiete anzusehen sind.

Mittwoch, 13. September 1939

Ein englisches amtliches Communiqué stellt noch einmal ausdrücklich fest, dass England und Frankreich über den Frieden mit Deutschland nicht mit Hitler, sondern nur mit einer Regierung verhandeln werden, auf deren Wort man sich verlassen kann.

Chamberlain kündigt in einer Unterhausrede an, die Sicherheit der englischen Handelschiffahrt werde durch das in kürzester Zeit voll funktionierende System der Begleitschiffe wieder hergestellt.

Roosevelt beruft den amerikanischen Kongress auf den 21. September ein.

Die Vorbereitungen in Russland

Donnerstag, 14. September 1939

In der russischen Presse finden sich plötzlich lebhaftere Angriffe gegen Polen. Die „Prawda“ erklärt, dass die ungünstige militärische Situation Polens nicht nur auf die militärische Ueberlegenheit Deutschlands zurückzuführen sei, sondern dass auch die Unterdrückung der nationalen Minderheiten, der Weissrussen und der West-Ukrainer, Polens militärische Stärke beeinträchtigte.

Eine Regierung des zukünftigen souveränen tschechoslowakischen Staates wurde in London mit Eduard Benesch als Ministerpräsident und Osusky als Aussenminister gebildet.

Freitag, 15. September 1939

Ein französisches Kriegskabinettt wird gebildet. Ministerpräsident Daladier, Vizepräsident Chautemps, Daladier übernimmt ausser dem Präsidium noch das Verteidigungs-, das Kriegs- und das Aussenministerium. Die sozialistische Partei lehnte die Annahme von zwei ihr angebotenen Ministerportefeuilles ab.

In Böhmen, Mähren und der Slowakei steigert sich der Terror der Gestapo. Zahlreiche Verhaftungen und Erschiessungen. In Pilsen wurden Hunderte von Arbeitern der Skodawerke verhaftet. In der Prager Vorstadt Karlin darf nachts niemand mehr die Strasse betreten.

Eine deutsche Verzichtserklärung auf den Giftgas- und Bakterienkrieg wird von Lord Halifax im englischen Oberhaus bekannt gegeben. Danach hat der englische Botschafter, als er in Berlin seine Pässe verlangte, eine Note der englischen Regierung übergeben mit der Anfrage, ob Deutschland die den Giftgas- und Bakterienkrieg untersagenden Bestimmungen des Genfer Protokolls von 1925 einhalten wird. Darauf kam jetzt durch Vermittlung des Schweizer Gesandten in London eine zusagehafte Antwort. Sie enthält allerdings die Bemerkung, dass Deutschland sich die Handlungsfreiheit vorbehält für den Fall, dass der Feind sich nicht an die Klauseln des Protokolls hält. Im englischen Unterhaus wurde gelegentlich einer Debatte über diese Frage darauf hingewiesen, dass Hitler mit der gleichen Wendung am Tage des deutschen Einmarsches in Polen die Beschränkung der Luftangriffe auf militärische Objekte zugesagt hatte.

Eine deutsche Handelsdelegation begibt sich nach Moskau, um einen weiteren Ausbau des deutsch-russischen Handelsvertrages vorzubereiten.

Dem „Prawda“-Artikel, der sehr beachtet wurde, lässt die „Izwestia“ die Erklärung nachfolgen, dass die Sowjet-Union nicht an den Kämpfen teilnehmen wird, dass sie jedoch aufmerksam den militärischen Operationen folge.

In Moskau empfiehlt der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika den

amerikanischen Staatsbürgern Russland zu verlassen.

Im Kreml wird um Mitternacht ein russisch-japanischer Waffenstillstandspakt abgeschlossen, durch den der Krieg in der Aeusseren Mongolei beendet wird.

Deutsches Ultimatum an Warschau

Sonnabend, 16. September 1939

Deutschland richtet ein Ultimatum an Warschau, in dem es die kampflose Uebergabe der Stadt innerhalb zwölf Stunden fordert. Wird der deutschen Aufforderung nicht Folge geleistet, so will Deutschland die Evakuierung der Frauen und Kinder gestatten, bevor die Stadt zerstört wird.

Aachen wird von der Zivilbevölkerung geräumt. Nur Greise, Kranke und kleine Kinder dürfen die Stadt per Eisenbahn oder Auto verlassen. Alle anderen müssen zu Fuss gehen. Es ist vorgesehen, noch mehrere Millionen Deutsche aus dem Westen in das Innere des Reiches zu überführen.

In Berlin ereignet sich in der Leipzigerstrasse eine schwere Explosion. Eines der Portale des neuen Luftfahrtministeriums ist zerstört. Alle Fensterscheiben des Ministeriums sind zerbrochen. Ebenso die Scheiben des gegenüber liegenden früheren Warenhauses Wertheim. Die Explosionsstelle ist in weitem Umkreis abgesperrt. Im deutschen Rundfunk wird behauptet, dass der Attentäter bereits verhaftet sei.

Der Sowjetrussische Militärattaché in Berlin, Korpskommandant Parkaew, erstattet seiner Regierung Bericht über eine Besprechung, die er mit dem deutschen Oberkommando hatte.

Der Einmarsch der roten Armee

Sonntag, 17. September 1939

Der stellvertretende russische Aussenminister Potemkin lässt den polnischen Botschafter in Moskau, Grzybowski, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um drei Uhr morgens zu sich kommen und überreicht ihm eine von Aussenminister Molotow unterzeichnete Note, in der angekündigt wird, dass russische Truppen am Morgen die polnische Grenze überschreiten werden. Die Regierung von Polen könne die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten, da sie sich nicht mehr auf polnischem Territorium befindet. Sie habe praktisch aufgehört zu existieren und alle mit ihr getroffenen Vereinbarungen seien deshalb hinfällig. (Russland hat 1932 einen Nichtangriffspakt mit Polen abgeschlossen.) Die Sowjetregierung müsse, um die Rechte der russischen Minderheiten in Polen zu schützen, Truppen nach Polen entsenden.

Der polnische Botschafter lehnt die Entgegennahme der russischen Note ab.

Die Rote Armee dringt am frühen Morgen längs der ganzen russisch-polnischen

Grenze in Polen ein. Sie stösst auf den Widerstand des polnischen Heeres.

Der polnische Botschafter in London hat den Auftrag zu erklären, dass die gestern in einem Kommuniqué der deutschen Regierung aufgestellte Behauptung, die polnischen Truppen wendeten Giftgas an, vollkommen falsch und nichts als skrupellose deutsche Propaganda ist.

Der polnische Botschafter in Paris, dementiert kategorisch die Behauptung des russischen Aussenministers Molotow, dass die Regierung Polens sich nicht mehr auf polnischem Territorium befindet.

Der russische Aussenminister Molotow hält eine Radio-Ansprache, in der er den Einmarsch der Roten Armee in Polen bekanntgibt und dafür die gleichen Gründe nennt, die in der Note an Polen angeführt wurden. Er fügt hinzu, dass die russische Regierung entschlossen sei, die Neutralitätspolitik der Sowjet-Union aufrecht zu erhalten.

Den in Russland vertretenen Regierungen wird der Text der Note an Polen übermittelt und es wird ihnen mitgeteilt, dass die Sowjet-Union die Neutralitätspolitik aufrecht erhalte gegenüber Deutschland, Italien, Frankreich, Grossbritannien, Japan, der Türkei, Bulgarien, Rumänien, den skandinavischen und den baltischen Staaten.

Litauen verstärkt seine Sicherheitsmassnahmen.

Die Stadt Warschau antwortet nicht auf das deutsche Ultimatum.

Die ausländischen diplomatischen Missionen haben sich von Polen nach Rumänien geflüchtet.

Das deutsche Oberkommando lässt eine Botschaft in Warschau abwerfen, nach der es polnische Parlamentäre erwartet, um ihnen die Wege zu sagen, auf denen die Evakuierung der Frauen und Kinder aus Warschau vor sich gehen kann. Zugleich schlagen die ersten Granaten der schweren deutschen Artillerie in Warschau ein.

Frauen und Kinder verlassen die Stadt Warschau.

Die polnische Regierung befindet sich in der polnischen Stadt Kutu, in der Nähe der rumänischen Grenze.

255 polnische Flugzeuge sind auf dem Flughafen Cernauti in Rumänien gelandet.

Der rumänische Aussenminister erklärt, dass der Eingriff Russlands in den Krieg die Bemühungen Rumäniens zur Erhaltung seiner Neutralität verstärkt hat.

Der türkische Aussenminister hat sich nach Moskau begeben.

Die japanische Presse stellt fest, dass Japan nach dem Abschluss des Waffenstillstandes mit Russland alle seine Kräfte der Eroberung Chinas zuwenden kann. Japanische Unterhandlungen zur Einsetzung einer neuen zentral-chinesischen Regierung haben begonnen.

Hitlers Kriegskommunismus

Der braune Bolschewismus

Eine der ersten wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen Görings ist die Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung. Mit ihr ist die totale Kriegswirtschaft über Deutschland verhängt, vielmehr die totalitäre Kriegswirtschaft in die totale verwandelt. Der wichtigste Teil der Verordnung ist die Einsetzung der Landesernährungsämter als oberste mit absoluten Vollmachten ausgestattete Behörde zur Sicherung der Versorgung von Bevölkerung und Heer mit Lebens- und Futtermitteln. Dieser neu eingerichteten obersten Instanz der Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Produkte sind die bestehenden Organisationen des Reichsnährstandes, die Hauptvereinigungen, Wirtschaftsverbände usw. untergeordnet. Die Befugnisse dieser Behörde, in die auch die Wehrmacht ihre Vertreter entsendet, sind praktisch unbegrenzt, so sehr, dass die Verfügungsfreiheit der Landwirte über ihren Acker und ihr Vieh nicht nur, wie bisher, stark beschränkt, sondern völlig aufgehoben ist. „Die bewirtschafteten Erzeugnisse gelten“, heisst es, „mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung als beschlagnahmt.“

Damit sind nunmehr requiriert: „die noch nicht von Grund und Boden getrennten pflanzlichen Erzeugnisse mit ihrer Trennung, die tierischen mit ihrer Gewinnung“. Für die Beschlagnahme des Viehes ist eine besondere Regelung an-

gekündigt. Alle bestehenden Lieferverträge werden für ungültig erklärt.

Das freie Eigentum der Bauern wurde im letzten Kriege erst in dessen Verlauf durch Höchstpreise und zwangsweise Erfassung der Lebensmittel angegriffen. Die Requisitionen setzten erst ein, als sich die Blockade auswirkte. Erst dann wurden die Gendarme in die Bauernhöfe geschickt, um zu kontrollieren, ob irgendwo ein Stück Butter versteckt wird. Die Nazis organisieren die Kriegswirtschaft auf dem Gebiete der Ernährung schon seit sechs Jahren. Die deutschen Bauern stehen schon lange unter der strengen Kontrolle der Beauftragten Darrés, die nachprüfen, ob auch sorgfältig alle zwangswirtschaftlichen Vorschriften erfüllt werden. Der Vertrieb der landwirtschaftlichen Produkte erfolgte durch die Organisation des Reichsnährstandes oder unter ihrer Kontrolle, und für alle bestanden Festpreise. Für Viehschlachtungen wurden Kontingente in Prozentsätzen der Viehbestände festgesetzt. Milch muss abgeliefert werden. Beamte Darrés kontrollieren die Melkergebnisse der Kühe, damit der Bauer keinen Tropfen Milch zuviel für sich behalte. Auch Eier müssten abgeliefert werden. Um Vorräte für den Kriegsfall aufzusammeln, wurde der Zwang zur Ablieferung von Brotgetreide eingeführt und verboten, es zu verfüttern. Aber hier war der Selbstverbrauch

der Bauern bisher von der Ablieferungspflicht befreit. Die Beschlagnahme aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat den ausgesprochenen Zweck, nunmehr auch den Selbstverbrauch der Bauern einzuschränken. Die Ernährungsämter werden ausdrücklich damit betraut, den Verbrauch in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben zu überwachen. Auch der Bauer, bisher schon mit Arbeit überlastet, weil ihm die Kriegsvorbereitung die Arbeitskräfte entzogen hat, soll sich jetzt nicht mehr sattessen können, um Hitler das Durchhalten zu ermöglichen.

Im letzten Kriege beschränkte sich die staatliche Zwangswirtschaft auf die Verteilung der Produkte. Die totale Kriegswirtschaft des Dritten Reiches geht weiter, weiter noch als der russische Kriegskommunismus der ersten drei Jahre des Sowjetregimes mit seinen harten Methoden der gewaltsamen Requisitionen. Man nimmt dem Bauern nicht nur seine Erzeugnisse weg, sondern auch die selbständige Bewirtschaftung seines Betriebes. Das ist an sich nichts Neues. Schon bisher war Darré auf dem besten Wege, den Bauern vom Herren über seinen Hof zum Heloten der Naziregierung zu degradieren. Vor Jahresfrist wurde die Hofkarte eingeführt, in die Grösse, Beschaffenheit, Lage usw. des Bodens jedes Landwirtes und Bauern eingetragen wer-

Die Krönung des Verrats

Stalin als militärischer Bundesgenosse Hitlers

den sollten. Diese Angaben sollten dem Reichsnährstand ermöglichen, jedem Hof vorzuschreiben, was er „im Rahmen der Erzeugungsschlacht“ anzubauen habe. Offenbar hat dieses System nicht funktioniert, weil die Ortsbauernführer, die mit der Ausstellung der Hofkarten betraut waren, keine Lust hatten, mit ihren Bauernkollegen zugleich sich selbst unter die Kontrolle der Nazis zu stellen. Dass nunmehr die neue Behörde, die Ernährungsämter, beauftragt werden, die Hofkarten zu erstellen, die nun auch Angaben über Saatgut, Eigenverbrauch, Viehhaltung usw. in jedem Hofe enthalten sollen, beweist, dass diese Methode, die Erzeugung durch amtlichen Eingriff in die Bewirtschaftung der Landwirtschaftsbetriebe zu erhöhen, ein Fehlschlag gewesen ist. Wie überhaupt die Tatsache, dass den Organen Darrés eine neue Behörde übergeordnet wird, dass man sich auch hier keinen anderen Rat weiss als den, ein neues Amt zu schaffen, beweist, dass die nationalsozialistische Zwangswirtschaft, die nichts anderes ist als eine Verwaltung des selbsterzeugten Mangels, diesen noch vermehrt hat, dass also sechs Jahre wirtschaftlicher Kriegsvorbereitung so gut wie vergebens gewesen sind.

Die totale Beschlagnahme der landwirtschaftlichen Betriebsführung und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist in höchstem Masse das, was die nationalsozialistische Propaganda bisher mit Agrarboltschewismus bezeichnet hat. Die Spuren ihrer Vorgänger schrecken. Auf die staatliche Zwangswirtschaft im letzten Krieg hat der Bauer mit Schwarzhandel und mit Einschränkung seiner Erzeugung auf das Notwendigste reagiert. Der russische Kriegskommunismus wurde von den Bauern mit der Aushungerung der Industriearbeiter beantwortet. Er endete im Aufstand von Kronstadt, der blutig niedergeschlagen wurde, aber Lenin zur Einsicht brachte, dass das Sowjetregime zum Untergang verurteilt war, wenn die freie Verfügung der Bauern über ihr Eigentum nicht wiederhergestellt würde. Dass Hitler schon in den ersten Tagen des Krieges weitergeht als die deutsche Zwangswirtschaft des letzten Krieges und der russische Kriegskommunismus, zeigt, dass dieser Krieg nicht nur verbrecherisch, sondern auch leichtfertig begonnen worden ist. Aber Hitler ist, im Gegensatz zu Lenin, der Weg zur Umkehr versperrt.

G. A. F.

Deutsche Bilder

„HIER RADIO — —“

Der Kranke wirft sich unruhig in den Kissen umher. Das Radio schnarrt. „Wir essen noch zuviel. Es wird in Deutschland noch immer zuviel Fett gegessen, zuviel Butter, zuviel Fleisch. Das Schlangengestehen muss auch aufhören. Es muss aufhören, dass Dutzende vor Läden stehen, wenn wo ein paar Schuhe angekommen sind. Das ist eine Schande, das ist ein Skandal“ — die Stimme des Redners überschlägt sich — „wenn das nicht aufhört, wird man die Schädlinge aus dem Volke austossen — —“

„Dreh etwas anderes an“, sagt der Kranke zu seinem Söhnchen. Ein paar Tonfetzen quarren vorüber, dann brüllt wieder eine Stimme aus dem Apparat. Göring vor den Arbeitern der Göring-Werke. „— — dann aber werden wir uns gegen Westen wenden. Und England, das satte, vollgefressene — —“ Allgemeine schallende Heiterkeit, stockende Rede, das Lachen will nicht enden, man spürt durch das Gelächter, wie der Redner an seinem Bauch herabschaut, dann findet er nach einigem Stoppeln den verlorenen Faden wieder.

Der Kranke winkt ab. „Stell mir Musik ein...“ Sein Söhnchen dreht den Zeiger, schneidet das Brüllen ab. Einige Tonfetzen, dann perlt eine zarte Musik durch den Raum. Lieder von Schubert, Beethovens „Adelaide“.

Der Kranke liegt still und schliesst die Augen. Auch das ist Deutschland. Es gibt nicht nur dieses kriegerische Reich, es gibt auch das Reich der deutschen Seele, der arten, tiefen Lieder, der grossen kosmischen Verbundenheit, der Allsehnsucht. Und während an den Grenzen die Kanonen dröhnen, singt in diesem Deutschland der deutsche Genius

Der Schlag ist erfolgt. Am frühen Morgen des 17. September ist die „Rote Armee“ Stalins in Polen eingebrochen. Nicht um dem Volk, das von Hitler mit überlegenen Kräften angefallen worden ist, gegen den faschistischen Angreifer zu Hilfe zu kommen, sondern um ihm als Bundesgenosse des Angreifers den Stalinschen Genickschuss zu geben! Es ist scheusslich, es ist infam... wir sind nicht überrascht. In einem Artikel, der hier am 2. September erschien, aber bereits am 26. August geschrieben wurde, hatten wir gesagt:

„Während Stalins Woroschilow der von ihm herbeigerufenen englisch-französischen Militärmission die militärischen Geheimnisse zu entlocken versuchte, wurden in Berlin und Moskau die Geheimklauseln besprochen, die den deutsch-russischen Nichtangriffspakt ergänzen und die Beute bestimmen, die sich die Gangster von dem zerstückelten Polen zuteilen wollen.“

Jetzt sind die Geheimklauseln kein Geheimnis mehr. Jedoch wirft der russische Angriff auf Polen ein neues Licht auf den Hitler-Stalin-Pakt. Hitler war durch den „Nichtangriffspakt“ nicht nur der sehr wohlwollenden Neutralität Sowjetrusslands versichert; er war auch der militärischen Beihilfe seines Komplizen gewiss. Und das war für die deutsche Kriegsführung von entscheidender Wichtigkeit: Sie konnte damit rechnen, in einer begrenzten Zeit Polens Herr zu werden; denn für den Dolchstoss in den Rücken hatte sich der Partner verpflichtet.

Stalins Interesse ist klar. Er will auch heute den Krieg der anderen. Indem er Polen zu erledigen hilft, setzt er Hitlers Streitkräfte für den Kampf gegen die Demokratien des Westens frei. Stalin will nicht nur den Krieg, er will ihn auch möglichst verlängern. Hitler ist der Brandstifter, der Kopf des Verbrechens; Stalin steht Schmiere; er passt auf, dass der Brandstifter sein Werk vollenden kann, und er schafft neues Brennmaterial herbei. So endet der „Führer des Weltproletariats“.

Wir sagten nach dem Abschluss des Stalin-Hitlerpakt, die politischen Folgen seien in diesem Augenblick nicht zu ermessen. Das gilt heute erst recht. Die Haltung von Diktatoren ist schwer zu berechnen. Verträge sind Fetzen Papier, und wer sie wem bricht, lässt sich kaum voraussehen. Aber auch die Dinge haben ihre Logik. Hitlers aussenpolitisches Ziel, das Kernstück seiner Kriegsvorbereitung war die Sicherheit an seiner Ostfront. Dem diente nach der Okkupation Oesterreichs die Eroberung der Tsche-

sein Lied in den Aether, ein Gruss allen Völkern.

Er dämmert in einen lächelnden Halbschlaf, verzaubert von Mozarts „Nachtmusik“. Durch das offene Fenster sirt das Gezirpe der Grillen. Die Musik verklingt. Er schlägt die Augen auf — eine Stimme spricht:

„Hier Radio Paris. Sie hörten Musik von Bach, Schubert, Beethoven, Mozart — —“

Das Gesicht des Kranken wird starr. Paris. Paris... Der Sohn hat die Nadel schon weiter gedreht. Der Hohenfriedberger knallt aus dem Gehäuse. Der Kranke winkt ab.

DER HINKENDE UND DER NOVIZE.

„Also das mit dem Bolschewismus hast Du jetzt gelöffelt, nicht wahr?“ fragt der Hinkende den Novizen.

„Nicht ganz, Meister. In Spanien zum Beispiel haben wir den Bolschewismus niedergeworfen.“

„Unsinn. Seit Wochen schon kannst Du in unsrer Presse lesen, dass wir dort den internationalen Kapitalismus besiegt haben, verstehst Du? Wo es bisher Bolschewismus hiess, ist jetzt immer internationaler Kapitalismus zu setzen. Du hinkst hinter der Entwicklung drein — in welcher Gesellschaft bewegst Du Dich eigentlich? Was ist Bolschewismus? Wir vernichten ihn am besten, indem wir ihn

chslowakei. Aber gerade das enthüllte Hitlers wahres Ziel und erzwang die Gegenwehr. Polen erschien als neue Gefahr, zwar nicht gerade für Deutschland, aber für den ungestörten Angriff auf den Westen. Die Gefahr musste also beseitigt werden. Hitler mag nochmals die Kapitulation der Westmächte erhofft haben. Als die Hoffnung trög, gab ihm Stalin die zusätzliche Sicherheit und damit die Möglichkeit zum Krieg. Aber zur Fortführung des Krieges braucht Hitler mehr: die Sicherheit reicht noch immer nicht aus. Vom Südosten her kann neue Gefahr erwachsen. Hitler braucht zudem das grosse Rohstoffgebiet, die reichen Getreide-, Mineral- und Petroleumschätze des Balkans. Im Vertrauen auf die russische „Neutralität“, die in Polen ihren wirklichen Inhalt erwiesen hat, mag Hitler sein Kriegsziel im Osten weiter verfolgen: Sicherheit, Arbeitskräfte und Rohstoffe. Die bisherige Neutralität aller Oststaaten ist jetzt unmittelbar gefährdet. Die Unabhängigkeit der kleinen baltischen Staaten ist seit Abschluss des Hitler-Stalinpakt nur mehr Schein; die Wirklichkeit ist in einer anderen Geheimklausel des Pakt enthalten. Die polnisch-rumänische Grenze ist geschlossen worden. Wird sie Hitler, werden sie Hitler und Stalin gewaltsam durchstossen? Wir stehen auch im Osten erst am Anfang des Krieges, und eine neue Konstellation ist im Werden.

Unmittelbar vor seinem Einmarsch in Polen gab Russland bekannt, dass es einen Vertrag mit Japan abgeschlossen habe. Die viele Monate währenden Kämpfe zwischen russischen und japanischen Truppen an der mongolisch-mandschurischen Grenze werden eingestellt. Eine Kommission wird die Grenzen in den bisher umkämpften Gebieten festsetzen. Russland und Japan schliessen Frieden und Freundschaft... Als Hitler mit Stalin abgeschlossen hatte und der Antikominternpakt zertrümmert war, änderte sich die Haltung Japans. Die japanische Regierung, die unter dem Druck der Militärs eben im Begriff war, dem deutsch-italienischen Pakt beizutreten, trat zurück, und der neue japanische Ministerpräsident sprach von dem „falschen Kalkül“ Hitlers. Russland schien jetzt, durch Hitler in Europa gesichert, freie Hand in Asien zu haben. Japan fühlte sich bedroht, und seine neue Regierung schien sich England annähern zu wollen; die anti-englische Agitation wurde eingestellt, die Blockade von Tientsin wurde gemildert, neue Bedrohungen der englischen Niederlassungen wurden unterlassen. Aber damals,

gleich nach dem Abschluss des russischen Pakt, erklärte die „Frankfurter Zeitung“ hochoffiziös, nun werde es zur Aufgabe der deutschen Diplomatie, die Verständigung und Annäherung zwischen den beiden Freunden Deutschlands herbeizuführen. Jetzt hat Stalin auch diesen Wunsch der deutschen Politik erfüllt; unter Hitlers Auspizien hat er seinen Frieden mit dem „japanischen Militarismus“, mit dem „Würger Chinas“ gemacht! Wie den europäischen Frieden, so verrät der Bundesgenosse Hitlers jetzt das chinesische Volk, das er mit seinen Unterstützungsversprechungen in den Krieg hineingehetzt hat. Diese Hilfe hat er freilich in absichtlich unzulänglichem Masse gewährt, gerade genug, um den Krieg zu verlängern. Jetzt wird der Bundesgenosse Hitlers und der japanischen Militärs sie ganz einstellen. Japan erhält von Stalin freie Hand gegen den Bundesgenossen der Sowjetmacht, gegen das unglückliche, für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfende chinesische Volk. Und wer weiss, was eine Geheimklausel über die Beute enthält, die Russland sich aus dem Leibe Chinas herauschneiden darf? Japan erhält so zugleich die deutsche und russische Rückendeckung, und es ist die deutsche Erwartung, dass es jetzt von seiner Freiheit Gebrauch gegen die Westmächte machen möchte.

Aber so perfide und kriminell das deutsch-russische Zusammenspiel geworden ist, es muss gerade dadurch die Gegenkräfte wecken. Es bedroht in furchtbarer Weise alle kleineren Mächte, die sich so gern neutral halten möchten, aber immer klarer erkennen müssen, dass ihre Neutralität gar nicht mehr ihre Sache ist, sondern nur von den Interessenwägungen der Diktatoren abhängt, dass die Neutralität aus einem Mittel der Sicherung zu einer Erleichterung der Versklavung werden kann. Die Kooperation Hitlers und Stalins muss aber vor allem in dem Grössten und Mächtigsten aller Neutralen, in den Vereinigten Staaten, die Kräfte aufrufen, die in diesem Ringen zwischen Freiheit und Despotismus gewillt sind, für Kultur und Freiheit den Kampf aufzunehmen. Denn England und Frankreich sind jetzt zu den Verkümpfern des Menschenrechts und der Kulturentwicklung geworden, und ihre rückhaltslose Unterstützung wird zur Pflicht aller, die behaupten wollen, was das Leben allein lebenswert macht. Die Bildung der Verteidigungsfront ist noch nicht zu Ende.

Dr. Richard Kern.

Einer, der glaubte

In seiner Festnummer zu Hitlers 50. Geburtstag, vor fünf Monaten, veröffentlichte das „Schwarze Korps“ eine Reihe von Zeitschriften aus dem Volk, die zeigen sollten, mit welchem Vertrauen die Massen an dem „Führer“ hängen. In einer dieser Zeitschriften, gezeichnet Toni Dominik Sch., Unterammergau, war folgendes zu lesen:

„Ist es nicht herrlich, wenn man weiss, welch schöner Zukunft die Kinder entgegengehen, dabei denkt man unwillkürlich an die vergangenen Zeiten unserer Jugend, den grausamen Krieg, die Nachkriegszeit und Inflation, die Hungertage, das Dörrgemüse und so vieles, was schrecklich auf unsere damaligen Jugendtage und Entwicklung gewirkt hat. Und alles dies brauchen unsere Kinder nicht mehr in dieser schrecklichen Form mitzumachen, für alles haben sie die Sicherheit, dass unser Führer vorbeute, alles übersehend und das Beste darats für uns regelte.“

Dominiks solcher Art sind in Deutschland bis zum Kriegsausbruch in Scharen herumgelaufen. Sie haben sich am Klang-Gloria der Militärmusik und an den „friedlichen“ Eroberungen gefreut, die nur anderen wehe taten, aber nicht ihnen, und sie haben geglaubt, das müsse so in alle Ewigkeit fortgehen. „Den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er sie am Krängen hätte.“

Aber wenn sie erst im Schützengraben sind, werden sie ihn vielleicht doch merken!

Br.



Otto Wels

ist am 16. September 1939 nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren im Exil in Paris gestorben.

Sein ganzes Leben war erfüllt vom Wirken für die deutsche und die internationale Arbeiterbewegung.

Ein grosser Politiker des demokratischen Deutschlands, ein Vorkämpfer der Freiheit und des Sozialismus, ein wahrer Volksmann ist in ihm dahin gegangen.

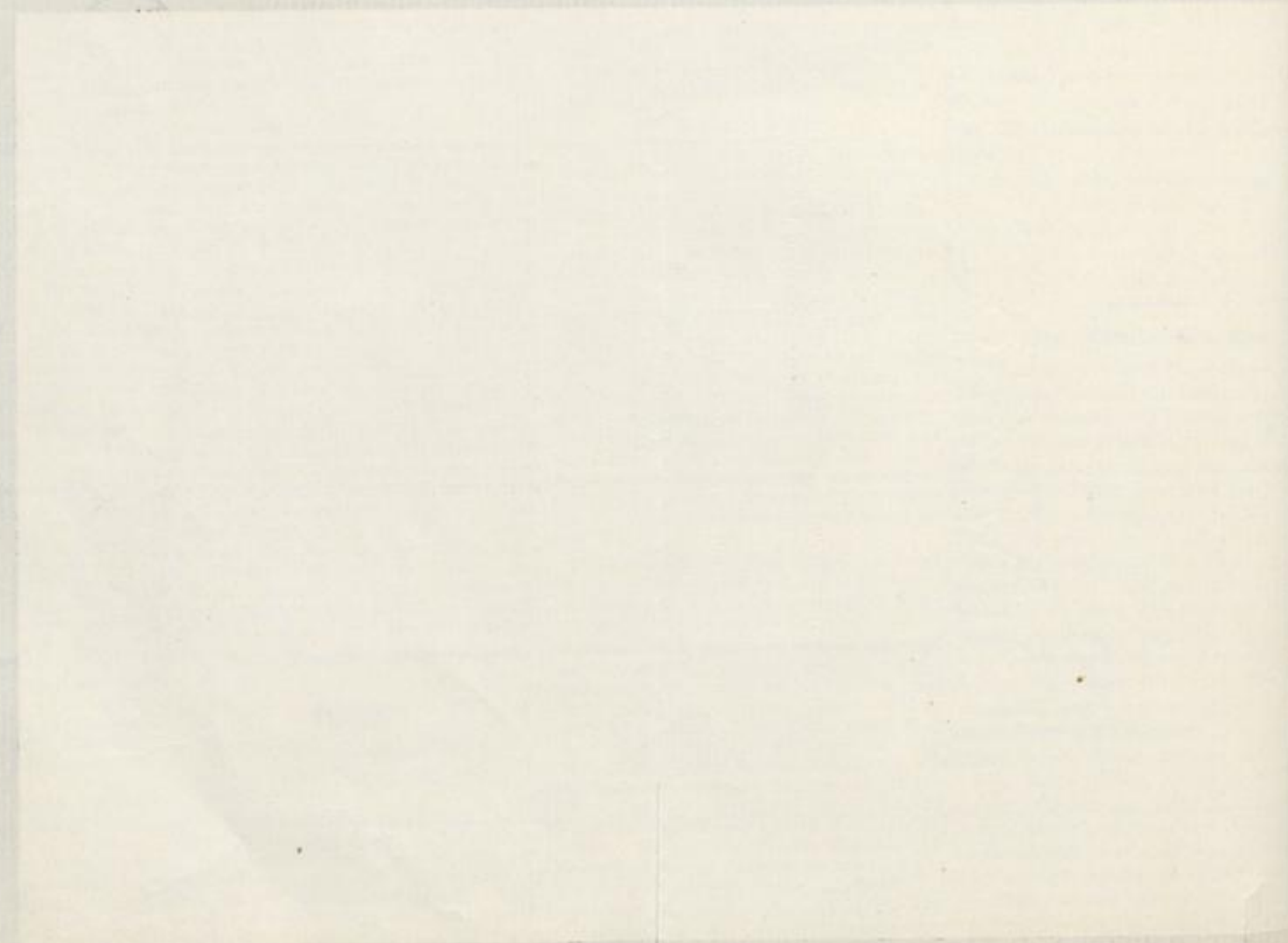
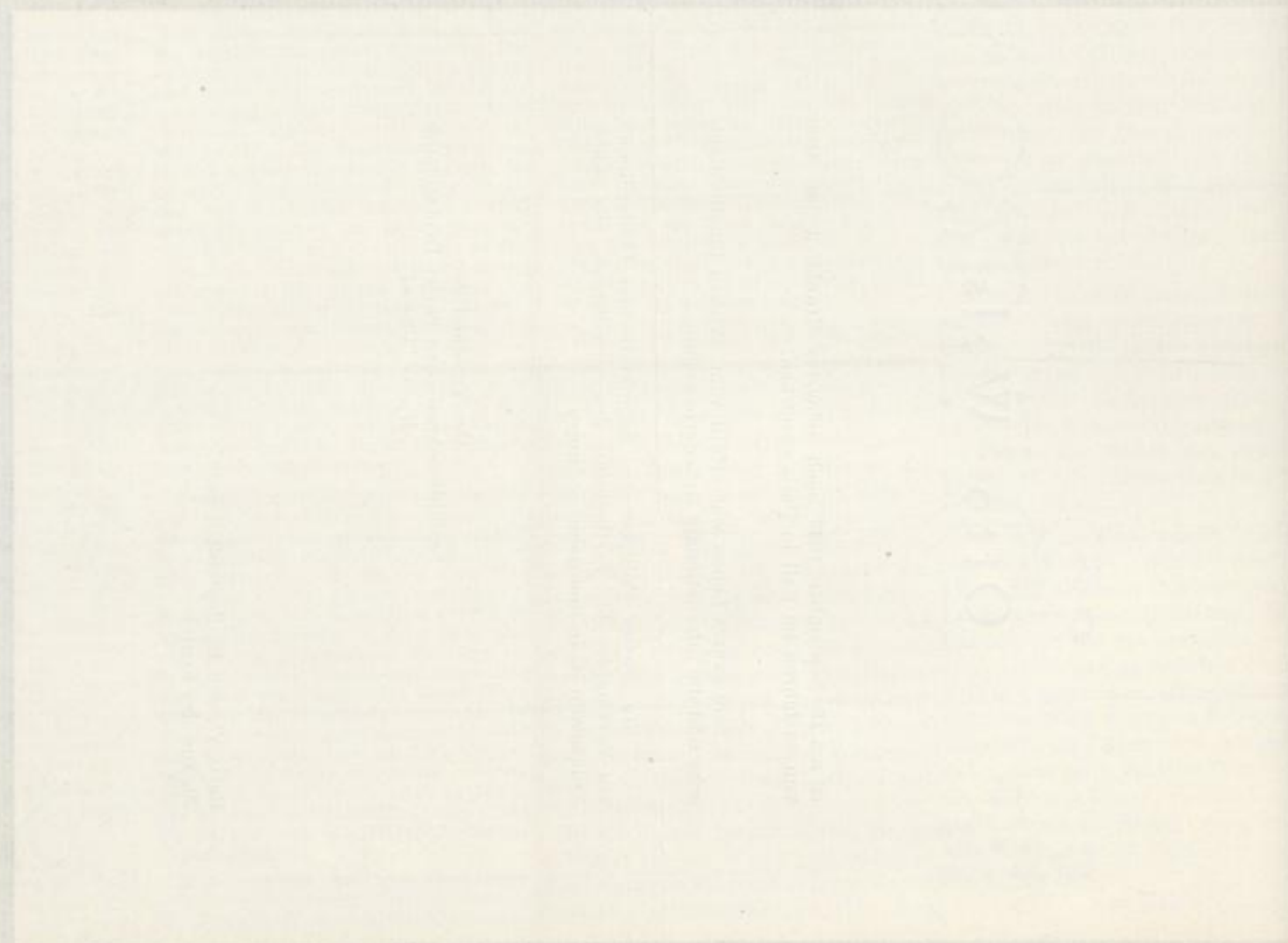
Der Vorstand der
Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Hans Vogel

Paris V^e, den 18. September 1939
30, rue des Ecoles

öffentlichen
gewählten V
chem Mass a
jetzt geschie
neue Ermäc
geschehen so
Regierung m
wirken, als
wegungsfreib
Wir Soz
schwerster Z
gen und sin
fen worden.
Wiederaufba
für die Befr
werden vor
Wir habn
ein soziales
haben gehö
schaffen, in
Baronen, son
Arbeiterklass
Staates offe
nicht zurück
rer preiszug
Vergeblich
das Rad der
Wir Soziald
machtpolitisc
Rechtsverwa
kann. Wir se
sache Ihrer
Aber auch
Volkes ist ei
werden nich
bewusstsein
sung von W
Verfassung.
Grundsätzen
Gleichberech
die in ihr fe
Sozialdemok
ser geschied
den Grundsa
der Gerechti
Sozialismus.
gibt Ihnen
und unzerst
Das Sozialist
kratie nicht
neuen Verfo
Sozialdemok
Wir grüssen
ten. Wir g
Reich. Ihre
verdienen E
mut, ihre m
uns Bürger

Einen Mo
tägl, allem
Reichskonfer
ist es Otto V

„Aussenpe
ders als ros
rend des W
der damals
es in die N
Gewaltfriede
gen. Seitden
se Flut des
dem deutsc
gleichberech
Nation zurü
ders seit d
scheint dies
her eine Fr
lige Verstän
nicht zu s
verbieten si
ler hat ges
stens 10 Jal
nen Fall dü
eine Wend
Deutschland
könnte. Es
blkk, dass
des Volkes
der Niederl
deutschen
Spitzen fre
bracht wer
len und erk
Wir deut
ben viel g
ngeheuere
Internation
gegen unsei
rem Volke
dass das V
feindlicher
gemeinscha
Ländern zu
Eine We
der Zwan
oder der
kommen a
Kräften, di
halten sind
Die Tatsa
unser takti
aber nlema
rer Gesinnu
sie uns in
Eine geisti
sung darf
dürfen nic
schied zwi
und uns g
ist ungehet
Wir Soz
Ideen des
bürgerliche



Sonne
In der So
einberufen.
Millionen B
Göring h
lner Rüst
in der et
hinweist, d
Deutschland
Karten für
Ickel sei nu
um für küm
nur angegr
zu schaf
Deutschlan
wünsche
trenne. So
Deutschlan
er unvorst
ler, und H
Son
Lebensam
werden ins
liert.
Frankrei
den Hande
General
langisten-R
einen nept
mann, deu
Die Deuts
spanischen
französisch
werden vo
gefordert.
45 000 Je
den ersten
für Hilfsd
gemeldet.
Mo
Zwischen
Grenzen e
deutschen
von liess.
Athenia se
laufen und
die deutsc
die Atheni
boot torpe
mandanten
hohen Or
Göring h
dem natio
Frick ern
In Berli
ein Lazare
Eine te
reich aufg
50 000 Ma
In Brüs
Ausschuss
mark, Schw
land, Lux
sind. Die
entsandt. K
die wirts
prüft, die
der Blocka
Die
Der Obe
in Frankr
für Englan
Minister
digungsw
und für F
Gamelin.
Der Deu
41 bis 55
In der
Jugoslavi
ben ein. w
waggons u
halten ha
Deutschlan
170 Millio
nur noch
Das For
machung.
Slovakie u
Deutschlan
sind.
Mit
Ein eng
stellt noch
England u
mit Deuts
nur mit ei
den, auf
kann.
Chamber
rede an, di
deutsche
der Zeit v
Begleitschi
Hoosene
Kongres au